

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 22 (1896)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Geht nicht auf den Leim!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-432813>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düstler Schreier,  
Ein gewaltiger Diplomat,  
Dem es in den schwierigsten Lagen  
Nie fehlt an tüchtigem Rath.

So wär' es auch gut gewesen,  
Hätt' der Bundesrath mich befragt,  
Was ich zur Abessinier-Gefächte  
Hand's meiner Erfahrung gesagt.

Der Bundesrath wusch sich die Hände  
Und sagte: „Das geht uns nichts an!“  
Statt den Kopf zu waschen dem Crispi;  
Das hätt' ich beim Eid gethan.



### Das St. Galler Jagdgesetz,

behaupt' ich ein für alle Mal, wird für uns Jäger und die Hunde zur Höllenqual. Von landwirthschaftlichen Interessen werden wir vollends aufgefressen. Die leidige Polizei der Fluren wird uns verfolgen auf allen Spuren. Treteten wir einen Schneek im Acker, wird's heißen: Bezahl' Buß', du Racker! und sollst ein Schrottschuß aus Versehen in irgend einen Privatlichen gehen, darfst du sechs Jahre lang nicht mehr schießen und kannst dein Pulver auf Brot genießen. Und kurz und gut und kurz und besser: Ihr liefert uns und euch selber an's Messer. Wollten wir nicht mehr fleißig jagen, würden die Hasen den Wald zernagen, und Füchse und Marder gingen kühner hinter Gänse, Enten und Hühner; die armen Kaninchen und Tauben würden der Habicht und die Eule rauben. Natürlich fliehen gefräßige Dachsen kein Könnchen im Felde für euch wachen, und baldigst würden dann eure Frauen verfolgt von bösen und wilden Sauen. Mein Bürger, dein Verstand ist klein, wenn du heute nicht heftig schreibst: „Nein!“ Sonst aber — Himmel-Herrgott-Element, löst nur ein Esel ein Jagdpatent, und helfen euch nicht mehr unsere Treffer, dann speiset in Zukunft — Kagenpfeffer.

Alle Nimrode.

Paris, 17. Januar. Emile Zola hat sich, durch die interessanten Vorgänge in Zürich auf's Lebhafteste angereizt, entschlossen, einen Kriminalroman, betitelt „Groß-Zürich“, zu schreiben. Sein Sitz in der franz. Akademie dürfte gesichert sein.

### Eidgenössisches Spezialitäten-Allerlei.

(Nach den verschiedenen Kantonen sortirt und in zierliche Reimlein gebrungen.)

Appenzellerfladen — hel  
frisch bestreut mit S'antis-Schnee.  
Bärner Jungewurst bis g'nue,  
's Buchstättli gyt's derzue.  
Bad'ner Chräbeli, jo wäger,  
han't, nu kei Chräbel-Jäger!  
Basler Leckerli, mäng's Duze,  
Mid all' Sorte bringe Nütze!  
Glarner Fleischpastelli frisch,  
Glarnerchind e ganzes Büschli!  
Galler Schüblig chauffet huri,  
Lybgericht von manchem Curtli!  
Genfer Ausstellungsmafrönl,  
Toggenburgergeißen-Böhl;  
Bärner Süpfe, moßbeträuflich!  
Bärner Gopf ist unverkäuflich!  
Lenzburger-Confitüren sind,  
fast so süß wie d'Wedekind!  
Neuenburger Chokoladen,  
Nonnenfürglein, blind geladen.  
Galler Birnenbrod, — wer bruchet?  
Der Herr Ambühl hett's versucht!

Züricher Studentenschnitten,  
Meist von Damen wohl gelitten!  
Wurst aus Waadtland, saftig-fein,  
Waadtland liebt zum Wein das „Mein!“  
Landjäger aus Appenzell  
Zäh und hart, — verschieden schnell!  
Ursner Gettkäs, prima Waare,  
Vacherin — noch ohne Haare!  
Erstes Spiezer Kirschenmus  
Wer's erschwingen kann, der thu's!  
Aus dem Argau Birnenschnitze,  
Aus dem Thurgau Festtags-Witze!  
Jüngste Ernte „Barendreck“,  
Willisauer Ringli-G'schleck!  
„Champagne-Herisan“ per Liter,  
Interlakner Magenbitter;  
Zuger „Kirsck“, der Rostertag  
Noch vom Journalistentag!  
Kauft, was wächst im eignen Lande,  
Nichts von draußen! Psui der Schande!  
Braucht ihr was in Zeitungshalter:  
Abonnirt den „Nebelspalter!“

### Ein Kollege.

Költer (zum Direktor des statistischen Bureau's, dem 85,000 an der fortgeschriebenen Bevölkerung Berlins fehlen):  
„Haben Sie sich auch verrechnet, Herr Kollege?“

? ! ?

Wie man vernimmt, hat der Zürcherische Regierungsrath eine Wiederholung des letzten Mittwoch im Stadttheater in ostentativer Weise zur Aufführung gebrachten Ensspiels „Guten Morgen, Herr Fischer!“ ein für alle Mal verboten. (!)

### Geht nicht auf den Reim!

Der Werber-Wärwolf — trumm! —  
Schleicht wieder im Land herum!  
Zum Reislauß wird geladen  
Wer Fäuste hat und Waden!  
„Kommt mit! Der Sold ist groß!  
Die Meerfahrt wird famos!“

Der Werber-Wärwolf — trumm! —  
Schleicht wieder im Land herum!  
„Wer kommt zu den Soldaten?“

s' gibt frischen Zebrabraten;  
Rippli mit Sauerkraut  
Kriegt, wer da sucht und haut!“

Der Werber-Wärwolf — trumm! —  
Schleicht wieder im Land herum.  
Kanonenfutter sucht er!  
Entweich' Dampyr, verschluckt!  
Soll fließen unser Blut,  
Der Heimat komm's zu gut!

### Toggenburger-Geißenabschied.

Wir sind hochberühmt — Geißen  
Das will mehr als wenig heißen;  
Fein erzogen in Eibingen  
Müssen wir in Wehmuth scheiden  
Und von unsern Vaterweiden  
Rasch nach Baden und Tübingen,  
Ab vom Fleck: „Meckrimack.“

Großherzoglich auserlesen  
Als die schönsten Ziegenwesen  
Haben Grafen wir begeistert  
Rüstig führt uns aus dem Gatter  
Der besorgte Herdenwater,  
Der uns alle lehrt und meistert;  
Vater Bock! „Meckrimack.“

Liebe Kinder, kleine Zicken,  
Müßt euch in die Reise schicken,  
Unser Glück ist da zu machen;  
Wo wir wohnen bei Baronen  
Werdet ihr bei Füßtenfutter  
Schöner fast als eure Mutter,  
Und bei Klee, Salat und Bohnen  
Glatt und dick: „Meckrimack.“

Ja, die Deutschen werden stannen,  
Jede Zeitung wird's posamen,  
Wie das Volk in vollen Zügen  
Un're Milch und Käs verschlinge  
Und das Toggenburg befinne,  
Hopp! Wir reisen mit Vergnügen  
Sack und Pack: „Meckrimack.“

### Garnirte Preßkopf-Platte.

O du lieber Augustin,  
Kamst an's Feigen-Volks-Blatt hin!  
Schwer ist's, Leitartikel stricken,  
Wo die Basilisken nicken.  
„Volksfreund“, — Pflug- und Gerber-  
Dieses Trio ist kein G'spaß.  
Augustin, sei kampfbereit  
Am Herd zur Feigenwinterzeit!

O Zürich, du wunderschöne Stadt,  
Die Inzerat-Plantagen schon eine Menge  
Hast eine Erbschaft ja gemacht. [hat.  
Und niemand hat dazu gelacht.  
Was mag das für ein Ding wohl sein?  
Strengt einen Scharfsinn an!  
Geboren ward ein Blättlein  
Im Zeitungs-Ozean.  
„Nachrichten“ nennt es sich, — famos!  
Wer's kauft, wird alle Sünden los!



Chueri: „Schmökede müd, Kägel?“  
Kägel (in die Luft schnuppernd): „Nei  
gwüß kes Brösmeli!“

Chueri: „Hä, das ischt jez au merkwürdig.  
Grad hummi vu dr Turbine obenabe im Rath-  
haus und dert händ's e paar Rathsherre ganz  
lunt in Saal ne grüest: „es stinfi wyt ume“  
und „bisunders um's Polizeiwäsa ume.“

Kägel: „Ja, ja natürli, das weistmr ja  
scho lang und mir Gmüesler händ ä scho  
mengsmal greffimirt — aber Gsundheits-  
kummission wott halt eifach nüd dra hy.“

Chueri: „O Kägel, das won ich meine, hät nüt mitr Nase z'thue!“  
Kägel: „Emmel mitere fyne Nase jedefalls nüd, just schmökötter de  
Pfeffer au — mached dag'r furchtchömmel!“

Wäre jeder Reiche ein Wohlthäter, — wie wohl thät' er!

Die größten Poeten kommen gewöhnlich erst nach ihrem Tode zur Welt.